

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 29 (1972)
Heft: 12

Artikel: Neue Hoffnungen für Krebskranke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist bestimmt nicht sehr erstaunlich, dass der aufgeschlossene Sinn, der Mességué zur natürlichen Heilweise hinführte, ihm auch die Wichtigkeit einer naturbelassenen Ernährung erschloss, weshalb er ihr ebensoviel Bedeutung beimass wie der Wirkung der Heilkräuter. In erster Linie aber beschäftigte ihn die Phytotherapie, von deren erfolgreicher Wirksamkeit er so sehr beeindruckt war, dass er deren Bedeutung in der nahen Zukunft unwillkürlich wachsen sah. Er glaubt, dass sich vor allem die Ärzteschaft ihr mehr und mehr zuwenden würde. Ob er wohl das Bestreben der EWG nicht kennt? Gut wäre es, wenn er bei deren massgebenden Leuten vorstellig werden könnte, damit sich diese von der hervorragenden Güte der Pflanzenmittel zu überzeugen vermöchten, denn warum sollten diese zugunsten der Chemothera-

pie zu Grabe getragen werden? Diese Gefahr besteht ja leider, könnte aber, wenn der Ansturm von vielen Seiten her kommt, womöglich doch noch abgewendet werden.

Sicher wird sich mancher gern das soeben empfohlene Buch beschaffen, denn es ist nicht nur lehrreich, sondern auch ein Genuss, sich seinem Inhalt zuzuwenden, erzählt es doch in ehrlich ansprechender Weise von Menschen und Pflanzen. Es ist nur zu wahr, wenn der Verfasser immer wieder betont, die Medizin sei keine Wissenschaft, sondern eine Kunst, und zum Künstler müsse man geboren sein. Das Buch ist im Verlag von Fritz Molden, Wien und München, erschienen.

Für unsere Schweizer Leser legen wir einige Exemplare auf Lager, die in Teufen bezogen werden können. (Fr. 32.-)

Neue Hoffnungen für Krebskranke

Es mag bekannt sein, dass der französische Präsident Pompidou am 9. Juni des Jahres 1972 persönlich an der feierlichen Einweihung des 14stöckigen Gebäudes der IARC, dem internationalen Amt für Krebsforschung, teilgenommen hat. Dieses Interesse stützt die Glaubhaftigkeit des Entschlusses, den Frankreich gefasst hat, nämlich in dieser Angelegenheit wirklich voranzugehen. Französische Intellektuelle haben seinerzeit schon dem Präsidenten de Gaulle vorgeschlagen, einen Teil der Rüstungsausgaben für den Kampf gegen den Krebs zu verwenden. Dr. Gray, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der IARC gibt heute zu, dass 80 Prozent aller Krebsformen vermeidbar wären, wenn man gewisse Umweltfaktoren wieder beseitigen könnte. Dass jeder 5. Mensch an Krebs stirbt, beschönigen heute diese Spalten der Krebsforschung nicht mehr, sondern stehen dazu. Präsident Pompidou empfiehlt, die Aufmerksamkeit in der Krebsforschung nicht nur auf Ursache, Behandlung und Heilung zu lenken, sondern auch auf die Vermittlung von Einsichtigen. Das ist eine wesentliche Wen-

dung, denn vor zwanzig Jahren sah es in der Hinsicht anders aus, da man solch Einsichtige noch als unrealistische Phantasten bezeichnete. Heute, nachdem man erfahren hat, dass Stahl und Strahl das Krebsproblem nicht lösen können, anerkennt man offen, dass Umwelteinflüsse, Lebensweise und Ernährung, Stress und seelische Belastungen bei der Entstehung von Krebs eine wesentliche Rolle spielen. Sogar biologische Methoden und pflanzliche, cytostatisch wirkende Heilmittel lehnt man nicht mehr grundsätzlich ab. Auch ich könnte mich mit der IARC in Verbindung setzen, um Petasites, roten Randensaft und all die Naturmittel, die sich in der Krebstherapie gut bewährt haben, überprüfen zu lassen. Ich sprach schon einmal in Holland mit dem massgebenden Professor des Krebsforschungsinstitutes. Leider hatte man damals jedoch noch keine Zeit, sich mit der Prüfung von pflanzlichen Heilmitteln zu befassen. Heute können indes die Forscher der IARC in ihrem Hochhaus mit den modernen Laboratorien und den verschiedensten Versuchstieren nebst all den zur

Verfügung stehenden Hilfsmitteln neue biologische Methoden anwenden. Das mag neue Hoffnungen für Millionen von Krebskranken bedeuten. Erfolgsberichte, die immer wieder bei uns eingehen, könnten solche Forscher ebenfalls ermutigen.

Knoten verschwunden

Aus diesem Grunde lassen wir hier einige kurze Berichte folgen, aus denen hervorgeht, welch gute Erfolge man durch natürliche Anwendungen und Naturheilmittel erzielen kann. Ende Oktober 1972 erhielten wir aus den Staaten durch Frau L. aus San Diego Kunde über das Ergehen einer alten Patientin. Sie schrieb: «Frau K. Sc., die Ihre Petasites-Kapseln nebst Karotten- und Randensaft täglich einnimmt, hat überraschende Erfolge mit ihren Lymphdrüsen. Die Knoten sind verschwunden, und sie fühlt sich mit ihren 78 Jahren frisch und munter.»

Eigenartige Wendung

Schon anfangs Oktober hatten wir einen weiteren interessanten Bericht erhalten, diesmal aus Deutschland, denn Frau E. aus der Ortschaft D. schrieb uns wie folgt: «Heute möchte ich Ihnen einmal von Herzen danken für all das Gute, das mir ‚Der kleine Doktor‘ und die ‚Gesundheits-Nachrichten‘ schon gegeben haben. Das Leberbuch besitze ich auch.

Gestern bin ich wieder aus der Klinik entlassen worden. Seit 15 Jahren leide ich an der gefürchteten Krankheit: Krebs an der Harnröhre. Zum 11. Male war ich nun im Operationssaal in diesen Jahren. Letztes Jahr erhielt ich die Operation mit nachfolgender Kobaltbestrahlung auf die ausgeschnittene, offene Wunde. Die Schmerzen und der Zustand waren unbeschreiblich.

Wie es mir diesmal ergangen ist, ist schon ein Wunder, und deshalb möchte ich es Ihnen mitteilen. Wenn es auch nur noch einer anderen Frau, die dies mitmachen muss, helfen kann, dann ist das schon sehr viel. – Der Chef der Frauenklinik, bei dem ich schon die ganzen Jahre zur Kontrolle komme, hatte mich wieder zur

Operation bestellt, da sich erneut harte Stellen gebildet hatten. Alles war wie sonst mit der Vorbereitung zur Operation. Ich war im Halbschlaf. Der Narkosearzt suchte die Vene. Da rief der Chef-Professor der Klinik: «Frau E., was haben Sie gemacht? Hier schneide ich nicht mehr herum!» Sprechen konnte ich kein Wort. Ich wurde abgeschnallt und wieder ins Bett gebracht. Die Ärzte standen um mich herum und wollten eine Erklärung. «Was haben Sie gemacht?» Ich sagte nur: «Kohlblätter», und schlief dann weiter. Tatsächlich bin ich schon wochenlang abends mit Kohlblättern auf den schmerzenden Stellen schlafengegangen, und eben an dem Montag sah ich, dass die Wunden eiterten, was mir immer Erleichterung gebracht hatte. Mit Molkosan hatte ich früher schon ähnliche Erfolge erzielt, nur helfen mir Kohlblätter noch besser. – Gleich nachher stand der Chef mit seinem Stab erneut im Zimmer an meinem Bett und sagte, ich dürfte aufstehen und heimgehen und sollte nur so weitermachen mit meinen Kohlblättern, wenn mir das so gut helfe. Aufstehen konnte ich natürlich nicht, da die Spritze der Vornarkose noch sehr stark wirkte. Diesen Tag verschlief ich, und am nächsten konnte ich nach Hause gehen.» So weit der Bericht, der bestimmt erstaunlich ist. Die Patientin hat allerdings laut ihren Angaben nebst der Kohlblattbehandlung auch noch Petasan eingenommen. In einem späteren Schreiben vom 23. Oktober teilte sie uns mit, dass es doch eigentlich nach so vielen Operationen sehr viel sei, überhaupt noch da zu sein und täglich den Haushalt versorgen zu können. Die Ratschläge, die unsere «Gesundheits-Nachrichten» jeweils übermitteln, befolgt die Kranke so gut sie kann und hält sich besonders auch an die Diät. Rote Beete, also Randen und gelbe Rüben, die sie roh geraspelt nimmt, bekommen ihr gut, und sie hat, wie sie schreibt, an Gewicht sehr zugenommen. Ja, es ist wirklich erstaunlich, dass sie sich bis jetzt so durchzuhalten vermochte. Da sie nun auch noch die Petasites-Kap-

seln mit ihrem erhöhten Petasitesgehalt einnehmen will, wird sie auch mit diesen entsprechend gute Resultate erzielen können.

Rasche Hilfe

Ebenfalls im Oktober sandte uns eine Schweizerin aus dem Kanton Zürich, Frau K. aus D. als Abschluss ihres Briefes einen weiteren erfreulichen Bericht. Sie schrieb: «Es wäre wirklich sehr begrüssenswert, wenn sich recht viele Frauen zu einer natürlichen Behandlung entschliessen könnten. Wieviel Leid und Tränen wären dadurch überflüssig. Nachfolgender Bericht, den ich selbst erlebt habe, wäre sicher für viele Frauen, die sich in der gleichen Lage befinden, eine grosse Hilfe. Als ich vor einigen Jahren beim Frauenarzt war, stellte dieser ein faustgrosses Myom fest, ferner beim rechten Eierstock eine Zyste und in- und ausserhalb des Gebärmuttermundes Polypen. Vor Schreck fiel ich fast in Ohnmacht. Der Arzt riet mir zu einer baldigen Operation. Diese konnte jedoch damals des schwachen Herzens wegen nicht sofort durchgeführt werden. Ich begab mich dann in entsprechende ärztliche Behandlung. Aus Erfahrung wusste ich, dass ich eine Narkose nicht vertrage, und vor Angst und Aufregung fand ich nachts kaum mehr Schlaf. Nach ungefähr vier Wochen Herzbehand-

lung hätte die Operation durchgeführt werden können, doch verreiste der Frauenarzt in die Ferien. Das war mein Glück! Ich begann nun fieberhaft zu überlegen, wie ich einem solch schwerwiegenden Eingriff entgehen könnte, denn bekanntlich bleibt ein solcher ja nicht ohne Folgen. Plötzlich hatte ich die Lösung. Mit dem ärztlichen Bericht begab ich mich in Ihre Teufener Praxis und die Naturbehandlung nahm ihren Anfang. Schon nach 14 Tagen wich die bedrückende Müdigkeit durch Mistel-, Thuja- und Petasitespräparate. Ich spürte einen Arbeitsfeifer wie schon lange nicht mehr zuvor. Nach etwa $\frac{3}{4}$ Jahren unterzog ich mich abermals einerfrauenärztlichen Untersuchung, doch war ausser einem winzigen Polypen, der sofort entfernt werden konnte, nichts mehr vorhanden. Diesmal überwältigte mich die Freude über diesen kaum fassbaren Erfolg, und ich brauchte Tage, um dieses grosse Wunder zu verkraften, denn als ein solches empfand ich es. Nicht nur diese zum Teil schlimmen Gewächse waren verschwunden, selbst das Allgemeinbefinden besserte sich zusehends. Auch bei späteren Kontrollen konnte nichts mehr festgestellt werden.» Diese drei Beispiele zeigen von verschiedenen Gesichtspunkten aus, wie günstig natürliche Anwendungen und Naturmittel wirken können. Auch das kann zu vermehrter Hoffnung führen.

Ein Buch als praktisches Geschenk

und Ratgeber fürs Leben, kann Ihnen grösseren Nutzen bringen, als teure Gegenstände. Um Wertvolles zu schenken, erhalten unsere Abonnenten auch dieses Jahr Gelegenheit, unsere Bücher «Der kleine Doktor» und «Die Leber als Regulator der Gesundheit» durch nachstehenden Gutschein verbilligt zu beziehen.

Gutschein

Fr. 2.– für den verbilligten Bezug der Bücher «**Der kleine Doktor**» (864 Seiten nur 27.–) und **Fr. 1.–** für «**Die Leber als Regulator der Gesundheit**» (248 Seiten nur 10.50).

Adresse _____

Nur für Abonnenten gültig bis 31. Dezember 1972. Ausschneiden und einsenden mit deutlich geschriebener Adresse direkt an **Verlag A. Vogel, 9053 Teufen AR**